

Zwei Plätze in Bern: Kampf oder Überzeugung?

Die Nidwaldner National- und Ständeratswahlen 2015 haben in letzter Minute neue Spannung erfahren. Zwei Kandidaten buhlen um den Nationalratssitz, eine Kandidatin und zwei Kandidaten um den Ständeratssitz. Die «Kirchen-News» haben den fünf Personen ein paar «Gretchenfragen» gestellt: «Was ist dir wichtig im innersten Kern?» Am 18. Oktober wählen die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner, wen sie nach Bern schicken wollen.

Thomas Vaszary

Waren es anfänglich drei Personen, die sich um die zwei Nidwaldner Sitze in Bern bemühten, so sind es heuer fünf. Warten Kampf oder Überzeugung auf uns?

Peter Keller (SVP) tritt nach vier Jahren im Nationalrat erneut an und hat mit Andreas Fagetti (Demokratie ermöglichen) einen Zürcher als Herausforderer erhalten. Da mag sich die eine oder andere erstaunt die Augen gerieben haben. Doch anders als bei den Ständeratswahlen muss ein Nationalratskandidat nicht Wohnsitz in Nidwalden haben. Der «Weltwoche»-Journalist aus Hergiswil tritt also gegen den «WOZ»-Journalisten aus Zürich an. Eine Konstellation, die in der Argumentation auf spannungsvolle Momente hoffen lässt.

Nach der Rücktrittsansage von Ständerat Paul Niederberger (SVP) stehen drei Personen aus Nidwalden «im Ring», um die Nachfolge anzutreten: Therese Rotzer-Mathyer, Ennetbürgen, Rechtsanwältin und Präsidentin der CVP Nidwalden; Hans Wicki-Hess (FDP), Hergiswil, Ökonom und Nidwaldner Regierungsrat, und der parteilose Josef «Sepp» A.R. Käsli, Wolfenschiessen, Physiker und Verhaltenswissenschaftler.

Fünf «Gretchenfragen» und Antworten zu Leben, Kirche und Seelsorge, Gott und Gesellschaft, zum eigenen Gewissen und zu spirituellen Persönlichkeiten ergeben ein vielschichtiges Bild der fünf Kandidierenden. Wer die zwei Nidwaldner Sitze in Bern belegen wird, bestimmt am 18. Oktober das Nidwaldner Stimmvolk.



Andreas
Fagetti

Partei: Demokratie ermöglichen
Webseite: www.fagettiandreas.ch
Beruf: Journalist
Mandate inkl. Honorare: keine

1: Soziale Sicherheit, Bildung und Solidarität (Mitgefühl) sind der beste Schutz für das menschliche Leben. Ausserdem Schutz vor Naturgewalten.

2: Von den Kirchen erwarte ich eine antiautoritäre Haltung, den Abbau von Hierarchien. Von Seelsorgern spirituelle Begleitung, vor allem handfeste Hilfe für Menschen in Not; also gelebte Nächstenliebe. Sie müssen sich zuallererst auf die Seite der «geringsten meiner Brüder und Schwestern» stellen, ihre Würde mit Zähnen und Klauen verteidigen. Ich erwarte mehr als schöne Worte und gelehrte Predigten, vor allem aber kritische Distanz zu den Herrschenden und Reichen: «Eher geht ein Tau durch ein Nadelöhr als ein Reicher in den Himmel».

3: Alles, was ich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren kann. Wenn die Meinungs-, Rede- und Glaubensfreiheit eingeschränkt würde. In einer totalitären Gesellschaft, auch in einer totalitären direkten Demokratie, die die Minderheiten missachtet, entschlossen Widerstand leisten.

4: Nein.

5: Mit Franziskus, der den Kirchenleuten gefährlich wurde; mit der Mystikerin, Dichterin und Universalgelehrten Hildegard von Bingen, die den Herrschenden auch mal die Leviten las. Worüber? Ob Kirche als Institution und hierarchische Organisation notwendig ist, wie Kirche und Religiosität zusammenhängen, ob eine religiöse Gemeinschaft sich durch das Geld von Reichen korrumpieren lassen soll. Auf meiner Wunschliste wären ausserdem: der Befreiungstheologe Ignacio Ellacuria, 1989 in El Salvador von Soldaten ermordet, ein indonesischer Animist, Buddha und der grosse muslimische Gelehrte und Aristoteles-Kommentator Averroes, der die christliche Scholastik stark beeinflusste und in der Logik die einzige Möglichkeit des Menschen sah, glücklich zu werden.

«Carte Blanche»: Armut und Demut. Seelsorgerinnen und Seelsorger, Priesterinnen und Priester sollten die Nachfolge Jesu verkörpern, im besten Sinn des Wortes radikal denken und leben, sich zuvorderst um die Armen und Bedürftigen kümmern – und der Arroganz der Herrschenden jederzeit entschieden entgegentreten und sich von ihnen niemals vereinnahmen lassen. Dann würde Kirche Sinn machen. Ihre korrumpierten Tempel müssten schon lange mal wieder gründlich ausgemistet werden.



Peter
Keller

Partei: SVP
Webseite: www.kellerpeter.ch
Beruf: Primarlehrer, lic. phil. I, Journalist

Mandate inkl. Honorare: Überparteiliches Komitee Pro Durchgangsbahnhof Luzern (Honorar: Kaffee und Mineralwasser)

1: Politisch gesehen, ist es eine der Kernaufgaben des Staates für die Sicherheit zu sorgen. Dazu gehören die Armee (Ebene Schweiz) und die Justiz/Polizei bzw. sozialen Einrichtungen (Ebene Bevölkerung). Persönlich gesehen, sind wir alle aufgefordert, in unserem Verantwortungsbereich den Schutz des Lebens zu respektieren.

2: Dass sie die Botschaft des Evangeliums verkünden und leben.

3: Alles, was die persönliche Freiheit, die immer mit persönlicher Verantwortung verbunden ist, einschränkt oder unterdrückt. Dazu gehört auch die Gewissens- und Glaubensfreiheit.

4: Nein.

5: Mit einem der grossen mittelalterlichen Gestalten wie Petrus Abaelardus oder Thomas von Aquin oder Franziskus.

«Carte Blanche»: Persönlich bedauere ich, wie das Christentum in Europa am Verschwinden ist. Ich rede nicht vom Glauben – das ist Privatsache. Aber es geht um unser kulturelles Fundament, auch um die Schönheit von der Musik bis zur Architektur, die christlich geprägt ist. Dieses Erbe wird fast nicht mehr weitergegeben, weder an den Schulen noch zu Hause. Das ist ein Verlust für uns alle.



Hans Wicki



Therese Rotzer



Sepp A.R. Käslin

Keystone/ Alexandra Wey

Partei: FDP. Die Liberalen

Webseite: www.wickihans.ch

Beruf: lic. oec. publ./Regierungsrat

Mandate inkl. Honorare: Pfisterer Sefag AG Malters, Pfisterer Ixosil AG Altdorf, Bergbahnen Engelberg-Trübsee-Titlis AG Wolfenschiesen, Schurter Holding AG Luzern, Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, Behördenvertreter: GIS Daten AG Stans, Bahnhofparking Stans AG Stans

1: Indem ich mich mit meinen vielfältigen Tätigkeiten für das Wohlergehen der Menschen einsetze. Als Baudirektor schütze ich zum Beispiel mit sicherheitsfördernden Massnahmen die Nidwaldner Bevölkerung. Und als Verfechter von wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen trage ich dazu bei, dass das Geld erwirtschaftet werden kann, ohne das keine wirkungsvolle Umwelt- und Sozialpolitik möglich ist. Damit wird wiederum vielen Menschen geholfen.

2: Die Kirche ist für mich sowohl eine persönliche Stütze als auch eine moralische Instanz, die Seelsorger sind ihr Bodenpersonal. Deshalb erwarte ich von ihren Vertretern eine menschenfreundliche und friedensstiftende Haltung. An der Basis erwarte ich von ihnen, dass sie nahe beim Volk sind, sich dessen Sorgen annehmen und in schwierigen Lebenssituationen beistehen.

3: Ich habe kein Problem damit andere Meinungen und Einstellungen zuzulassen, so lange sie nicht die Freiheit und Würde des Mitmenschen beeinträchtigen.

4: Kompromisse schmieden oder auch einmal in der Minderheit zu sein, gehört zur bewährten Politik der Schweiz. Als Mitglied einer Kollegialbehörde muss man einen Mehrheitsentscheid vertreten können, auch wenn es unangenehm ist.

5: Papst Franziskus scheint ein grosser Fussballfan zu sein. Mit ihm würde ich mich gerne über das irreguläre Tor unterhalten, das sein Landsmann Maradona an der WM 1986 mit der «Hand Gottes» erzielte.

«Carte Blanche»: Ich bin Nidwaldner seit Geburt und wurde katholisch getauft. Mich haben meine Region und mein Umfeld stark geprägt. Genauso wie die Religion, die ein tragendes Fundament unserer Kultur und Gesellschaft ist und diese stark beeinflusst. Auch wenn ich kein eifriger Gottesdienstbesucher bin, trage ich doch die christlichen Werte in mir und lebe danach. Politisch sind mir Werte wie Liberalismus, Gemeinnutz, Selbstverantwortung, Freiheit und Solidarität wichtig – und natürlich das Wohl des Kantons Nidwalden, für das ich mich als Ständerat mit Herzblut einsetzen möchte!

Partei: CVP

Webseite: www.therese-rotzer.ch

Beruf: Rechtsanwältin und Notarin

Mandate inkl. Honorare: Raiffeisenbank Vierwaldstättersee-Süd Buochs

1: Staat und Gesellschaft (und damit wir alle) müssen sich um den Schutz des menschlichen Lebens kümmern; und zwar umfassend und uneingeschränkt – ungeachtet dessen wie gesund, wie alt oder welcher Hautfarbe ein Mensch ist.

2: Für mich ist die Kirche ein besonderer Ort, wo ich Kraft und Vertrauen schöpfen und auch Gemeinschaft erfahren kann. Von der Kirche erwarte ich, dass sie für die Menschen da ist und sich nicht zu stark mit sich selbst beschäftigt. Ein guter Seelsorger hat rund um die Uhr ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitmenschen. Er oder sie ist Lebensbegleiter von der Geburt und Taufe bis zum Tod und zum Abschiednehmen. Er oder sie sollte auf Menschen zugehen und ihnen Mut machen können.

3: Die Gesellschaft kann und darf von mir nichts erwarten, was ich nicht auch vor Gott verantworten kann.

Frage 4: Nein auf keinen Fall. Es gibt politische Fragestellungen, bei denen man Kompromisse eingehen kann und manchmal auch muss. Bei ethischen Fragen ist dies aber für mich nicht denkbar, da muss ich meinem inneren Gewissen folgen können.

5: Mit Papst Franziskus – über das Zölibat!

«Carte Blanche»: Christliche Grundwerte wie Solidarität und Nächstenliebe sind für mich wichtig. Sie prägen meine politische Arbeit. Gleichzeitig stehe ich auch dazu, dass Jeder Eigenverantwortung übernehmen und – soweit ihm dies möglich ist – seinen Beitrag in der Gesellschaft leisten soll.

Partei: überparteilich

Beruf: Eidg. dipl. Maschineningenieur, Dipl. Physiker ETH, Dr. sc. nat. ETH in Verhaltenswissenschaften, Leerer und Heiler, Kriminal-Katalysator

Mandate inkl. Honorare: lebe nur von AHV

1: Der Staat sollte die Bürgerschaft vor Lug, Trug und Gewalt schützen; in Achtung und Respekt der Menschenwürden des Einzelnen. Pflegen der Wirtschaft mit Schutz der Umwelt schafft die dazu notwendigen Substanzen und Ressourcen, innerhalb und ausserhalb Nidwaldens. Ich selber lebe und sterbe nach bestem Gewissen und nehme meine Verantwortung wahr.

2: Guten Service, Rituale und Feste, die das Gemeinschaftsgefühl fördern. Asyl für Notleidende und Bedürftige. Dazu eine Ausbildung in Geistes- und Seelen-Therapien als Freunde und Helfer und weniger als Richter und Henker.

3: Gott stellt Ansprüche? Der soll die Welten zusammenhalten. Die Freiheiten des einzelnen Menschen werden durch die der anderen begrenzt. Gegenseitige Toleranzen und Fairnesse machen gesellschaftliche Ansprüche praktikabel, oder?

4: Mit dem besten Gewissen habe ich das dazugehörige Wissen und Können, das zu verhüten. Sonst sind faire und offene Verhandlungen angesagt.

5: Mit allen: Leben und sterben nach besten Gewissen und dem dazu gehörigen Wissen. Papst Franziskus: Frauen-Ordination, Zölibat, Gerechtigkeiten für alle Menschen, Barmherzigkeiten als Jahres-Motto, mit anderen Religionen zusammenwirken.

Dalai Lama: Tibetischen Buddhismus, Exil und Heimat, Welten der Erfahrungen, Wirkungen der Mönche für die Gesellschaft. Hildegard von Bingen: Spiritueller und spiritueller leben und sterben, Menschen heilen Menschen, Frauenpower in Mannen-Gesellschaften. «Best at least.»

«Carte Blanche»: Ur-Rassismus: Andere ausgrenzen, nur weil sie anders sind, sollte immerdar immer wieder bewusst und überwunden werden. Mobbing ist Sdismen aus Fundamentalismen heraus. Diese bewusst überwinden oder gar lassen, bringt Frieden zwischen den Menschen und macht der Liebe Platz, wobei der kleine Hass ja – bewusst und achtsam gelebt – die anderen als liebenswerte Menschen abgrenzt. Leben und Sterben in Lieben und Hassen wirken ineinander – aus den Vergangenen in den Gegenwarten für die Zukunften.

Frage 1: Wie schützen Sie das Leben der Menschen generell und im Kanton Nidwalden?

Frage 2: Was erwarten Sie persönlich von den Kirchen einerseits und von einem Seelsorger oder einer Seelsorgerin andererseits?

Frage 3: Im Christentum steht der einzelne Mensch zwischen den Ansprüchen der Gesellschaft, der «Welt», und Gott. Welchen gesellschaftlichen Anspruch akzeptieren Sie persönlich nicht?

Frage 4: Würden Sie eine politische Entscheidung mittragen, zu der Sie persönlich überhaupt nicht stehen könnten?

Frage 5: Mit welcher Kirchenfrau oder mit welchem Kirchenmann würden Sie gerne ein Gespräch führen – und worüber?

«Carte Blanche»: Ihr frei gewähltes Thema?